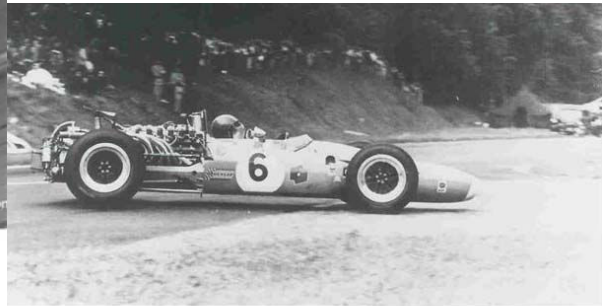


Formel 1 – schnelle Väter – schnelle Söhne (und auch Töchter) von Peter Kanger (Übersetzung aus dem Niederländischen: Heinz-Ulrich Kammeier)

Weil es so schnell geht und die Welt der Rennen keine Ausnahme ist, geht die Leidenschaft vom Vater auf den Sohn und sogar auf die Tochter über.



Eine große Anzahl von F1-Fahrern haben Nachkommen, die ebenfalls vom Rausch der Geschwindigkeit besessen sind, und einige von ihnen sind selbst in der Formel 1 zurechtgekommen. Nico Ros-

berg (Sohn des ehemaligen Weltmeisters Keke Rosberg) und Nelsinho Piquet (Sohn des Ex-Weltmeisters Nelson Piquet) sind bekannte Beispiele. Damon Hill und sein Vater Graham Hill sind beide Weltmeister in der Formel 1 gewesen – das ist bisher einzigartig! Andere konnten das bislang noch nicht erleben.

Andere bekannte Formel-1-Fahrer, die rasante Nachkommen haben, sind unter anderem Nigel Mansell, der zwei rennfahrende Söhne hat (Greg und Leo), und auch Niki Lauda, dessen Sohn Matthias bereits die zweite Saison in der DTM (Deutsche Tourenwagen-Meisterschaft) mitfährt. John Surtees hat einen sehr talentierten Sohn namens Henry, und wir dürfen nicht Satura Nakajima vergessen, denn sein Sohn Kazuli ist seit 2007 Formel-1-Testfahrer und darf sich für 2008 gute Chancen auf einen festen Startplatz ausrechnen.

Diese Liste ist aber noch sehr viel länger, denn auch die älteren F1-Fahrer Brabham, Jones, Tambay, Phil Hill, Beltoise, Prost u.a.m. haben Söhne mit der gleichen Leidenschaft. Jackie Ickx, der bekannte Formel-1-Fahrer aus Belgien, hat eine Tochter, die es zu Fahrerehren in der DTM gebracht hat. Vanina Ickx ist eine von zwei Damen, die momentan in der DTM aktiv sind.

Bekannte Beispiele aus Deutschland sind unter anderem Manfred Winkelhock (†) und Markus Winkelhock sowie natürlich Hans Stuck sen. (†) und sein Sohn Hans-Joachim Stuck.

An dieser Stelle ist es durchaus interessant die Handschriften der oben Genannten auf Ähnlichkeiten hin zu vergleichen.

Bei Nigel und Greg Mansell kann man leichte Parallelen feststellen, Bei Jean Pierre und Anthony Beltoise werden die Parallelen noch deutlicher, was vor allem beim Familiennamen zu sehen ist. Auf dem Bild von John und Henry Surtees sowie bei Jackie und Vanina Ickx muss man allerdings nach Übereinstimmungen suchen.

Anthony (links) und Jean Pierre Beltoise



Jackie (links) und Vanina Ickx



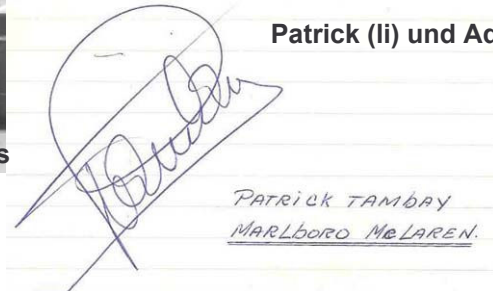
Formula BMW
UK Championship
Nigel (links) und Greg Mansell



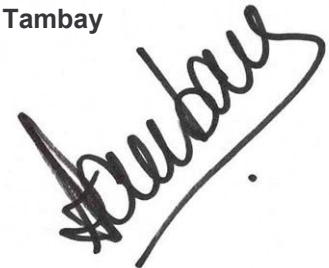
John (li.) und Henry Surtees

Sehr deutliche Ähnlichkeiten kann man bei der Handschrift von Patrick Tambay (1979) und seinem Sohn Adrien beobachten.

Ergänzende Anmerkung: Mir ist selbstverständlich klar, dass es noch weitere Vater-Sohn-Geschichten in der Formel 1 und anderen Rennklassen gibt und dass die Darstellungen in diesem Beitrag für den „Autographensammler“ beileibe keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.



Patrick (li) und Adrien Tambay



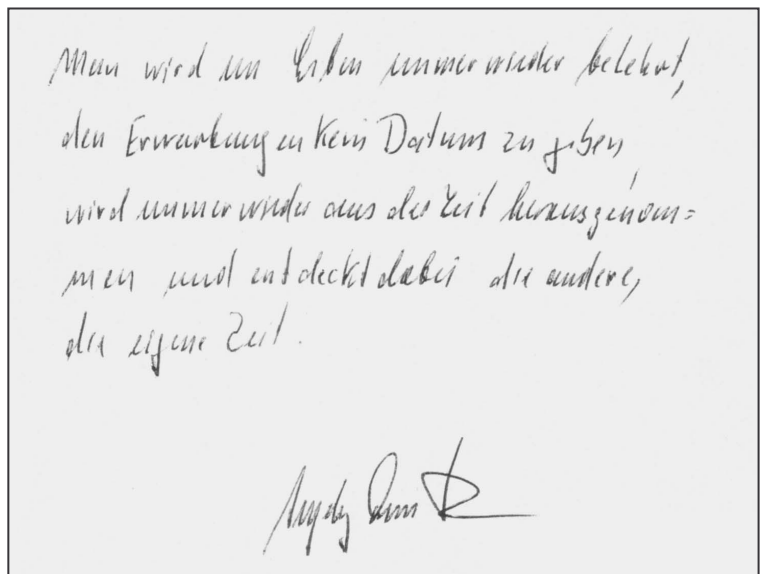
Die Schriftstellerin Ingeborg Drewitz (1923-1986) von Heinz-Ulrich Kammeier

*Man wird im Leben immer wieder belehrt,
den Erwartungen kein Datum zu geben,
wird immer wieder aus der Zeit herausgenom-
men und entdeckt dabei die andere,
die eigene Zeit.*

Ingeborg Drewitz

Diese handschriftlichen Zeilen erhielt Elisabeth Hauser am 10.09.1979 von der in Berlin geborenen Schriftstellerin, die zunächst in einem Betrieb gearbeitet und erst dann ein Studium aufgenommen hatte (Germanistik, Geschichte und Philosophie).

In ihren Werken setzte sie sich mit der gesellschaftlichen Entwicklung auseinander und stellte die „kleinen Leute“, die sozial Benachteiligten, in den Mittelpunkt. Auch ging sie auf die Verlassenheit des modernen Menschen in einer immer hektischer werdenden Umwelt ein. Ihr Werk umfasst Dramen, etwa „Unio mystica – ein Spiel“ (1949); „Alle Tore werden bewacht“ (1955), Hörspiele („Das Labyrinth“; 1962); „Der Mann im Eis“; 1976), Romane, zum Beispiel „Der Anstoß“ (1958), „Oktoberlicht“ (1969), „Wer verteidigt Katrin Lamprecht“ (1974), den Tagebuchroman „Eis auf der Elbe“ (1982) oder „Eingeschlossen“ (posthum erschienen). Außerdem entstanden Sachbücher, beispielsweise „Mein indisches Tagebuch“ (1983) oder „Die ganze Welt umwenden – ein engagiertes Leben“ (1989 posthum erschienen). Hinzu kommt eine Reihe von Sachbüchern über den Strafvollzug, die Herausforderung „Tod“ oder über Bettine von Arnim.



Ingeborg Drewitz engagierte sich in politischen und sozialen Bereichen, für *amnesty international* oder im Sinne der sozialliberalen Koalition bei der Annäherung der beiden deutschen Staaten in den Siebzigerjahren. Als Vizepräsidentin des deutschen PEN-Clubs war sie Mitbegründerin des portugiesischen PEN-Clubs nach dem Ende der Militärdiktatur 1974. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen wie den Ernst-Reuter-Preis 1963, das Bundesverdienstkreuz (1973) oder den Evangelischen Buchpreis (1983).

Ingeborg Drewitz engagierte sich in politischen und sozialen Bereichen, für *amnesty international* oder im Sinne der sozialliberalen Koalition bei der Annäherung der beiden deutschen Staaten in den Siebzigerjahren. Als Vizepräsidentin des deutschen PEN-Clubs war sie Mitbegründerin des portugiesischen PEN-Clubs nach dem Ende der Militärdiktatur 1974. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen wie den Ernst-Reuter-Preis 1963, das Bundesverdienstkreuz (1973) oder den Evangelischen Buchpreis (1983).

Ingeborg Drewitz - eine engagierte Frau mit einem weit gespannten Schaffensspektrum!